

# Osterbotschaft in der Nacht oder am frühen Morgen

Mt 28, 1-10

von David J. Rühl, Pfarrer

Schwestern und Brüder, liebe Ostergemeinde,

vielfach werden Sie den Satz hören, dass Ostern ohne Gottesdienste kaum vorstellbar ist. Mir geht es genauso, auch wenn ich - stellvertretend für die ganze Pfarrgemeinde - mit maximal einer Handvoll Menschen hinter verschlossenen Türen alle Ostergeheimnisse in reduzierter Form feiern darf und soll.

Zunächst fehlt für das Erlebnis „Auferstehung“ die Gemeinschaft, fehlen die gemeinsamen Riten und Zeichen und für viele natürlich das Zentrum, die österliche Gabe, die Eucharistie. Sie schenkt uns entsprechend unserem Glauben den verklärten Leib des Herrn, seinen Auferstehungsleib in der Gestalt von Brot und Wein.

Ich verspreche Ihnen, Sie alle in die geistig-geistliche Kommunion mit einzuschließen. Und an dieser Stelle vielleicht auch ein ernst gemeinter Impuls: Die Unterbrechung unserer Gewohnheiten, gerade auch der religiös-geistlichen, öffnet uns vielleicht für einen neuen Zugang im Glauben, so als wälze uns ein Engel den Stein vom Grab. Das wäre dann direkt Gottes Werk an uns.

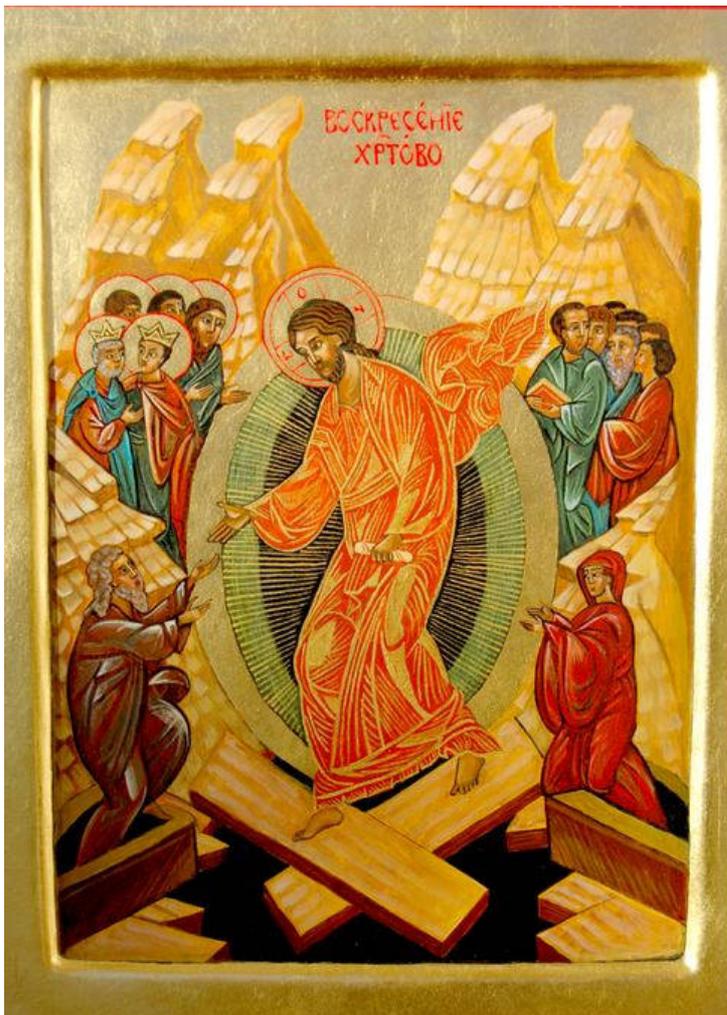
Die zentrale Botschaft des Tages heißt: Der Herr ist wahrhaft vom Tode auferstanden! Wir hören sie in der Version des Evangelisten Matthäus.

Von den Toten auferstehen! Wie soll man das Menschen heute nahebringen?

Vor ein paar Tagen sagte jemand zu mir, dass Bestattung doch reine Biomüllentsorgung sei. Ich bin der Überzeugung, dass diese Vorstellung nicht allein dasteht. Von Ostern bleibt dann mehr und weniger ein reines Frühlingsfest!

Von den Toten auferstehen? Angesichts der lebensbedrohlichen Möglichkeit durch die Corona-Pandemie tritt der Tod sehr nahe an uns heran, und damit die bange Frage, ob es ein glücklicheres, leidfreieres Leben gibt. Zu bedauern ist das medizinische Personal, das zur Entscheidung gezwungen wird, wer nun ein Beatmungsgerät erhält und wer nicht. Bekannt werden in diesen Tagen Zeugnisse von Erkrankten, die zugunsten jüngerer Patienten auf ein Beatmungsgerät verzichteten. Darunter waren in Italien auch Priester, die sich für andere opferten. Sicher entschieden sie für ihr eigenes Leben nicht ohne den Glauben an ein neues Leben aus Gottes Hand. Daran wird deutlich, wie unerwartet die Botschaft von Jesu Auferstehung bis heute seine Kraft entfaltet. Man sollte auch nicht übersehen, dass ein Leben nach dem Tode jenseits unserer Erfahrungswelt noch immer nicht von sehr vielen Menschen ausgeschlossen wird auch außerhalb einer konkreten kirchlichen oder religiösen Bindung.

Mit all dem, was uns heute umtreibt und was wir wissen oder zu wissen meinen, tasten wir uns an die Grunderfahrung von Jesu Auferstehung heran. Es gibt verschiedene Ostererzählungen. Die Version mit den Frauen am Grab nach Matthäus steht als erstes Glaubenszeugnis am Anfang des Neuen Testaments. Mit ihnen beginnen auch wir in der Frühe nach Jesus zu suchen. Sicher sind auch Maria Magdalena und die andere Maria noch traumatisiert von der Kreuzigung Jesu und seinem Tod. Auch bei Jesu Bestattung in dem Felsengrab waren sie dabei. Das Grab wurde auf Anordnung von Pilatus streng bewacht. Niemand sollte Jesu Leichnam stehlen können und behaupten, er sei auferstanden. In der Morgenfrühe nach dem Sabbat, also Sonntagmorgen, kamen die beiden Frauen wieder zum Grab. In diesem Augenblick bebte die Erde. Gleichzeitig sahen die Frauen eine Gestalt aus dem Himmel kommen. Sie erkennen sie als Boten Gottes, einen Engel... eine so helle Lichtgestalt, wie annähernd mit einem Blitz vergleichbar. Der Engel wälzte den Stein vom Grabeingang. An die Frauen richtet er sein ermutigendes Wort: „Fürchtet euch nicht (...) Jesus, der Gekreuzigte, ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt, seht den Ort an, wo er lag! Dann geht



Ikone: Helga Herrig-Kutscher

Foto: David J. Rühl

schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen. (...) Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude, und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.“<sup>1</sup>

Die äußeren Geschehnisse wie das Beben der Erde und das Erscheinen des Engels haben mehr Dramatik als die Botschaft selbst; sie ist fast nüchtern, ohne Schnörkel oder triumphalen Pomp: „Hier ist er nicht... Er ist auferstanden... Geht und berichtet den Jüngern davon und wo ihr ihn sehen werdet.“

In dieser Situation sind auch wir heute: Wo wir Jesus sicher zu finden glauben, können wir ihn momentan nicht finden. Wir können uns aber aufmachen und denen erzählen, was wir im Glauben erleben und welche Dynamik das entfaltet. Was wir erzählen, darf durchaus eine

kunterbunte Mischung sein zwischen Befürchtungen und erster innerer Freude. Bin ich naiv, wenn ich dem Zeugnis der Frauen glaube? Reagiere ich emotional, wenn es mich unsagbar berührt? Empfinde ich unverhofft Freude mit der Osterbotschaft, aus dem Gebet, der geistigen Gemeinschaft untereinander?

Die Frauen vom Grab haben uns etwas voraus. Sie verzichten auf Grübeleien, gehen und verkünden die Botschaft des Gottesboten. Unterwegs begegnet ihnen ganz unerwartet der Auferstandene selbst, den sie erst in Galiläa erwarteten. Gerechnet haben sie damit nicht. Wichtig für uns ist das Zeichen, dass er ihnen bei all ihrem Suchen entgegenkommt. Wir sollten es Ihnen gleich tun... Gott machen lassen... damit rechnen, dass er auch uns entgegenkommt auf unserer Suche, persönlich, als seine Gemeinde und als Kirche, den Menschen insgesamt. Also selber hören, sich auf den Weg machen und weitererzählen.

Sicher wartet der Auferstandene auch schon auf uns, um uns mit seiner Gegenwart zu überraschen.

Wäre das nicht so, als rollte der Engel Gottes den Stein auch von unserem eigenen Glaubensgrab?

Ihnen und allen Ihren Angehörigen und Freunden wünsche ich ein gesegnetes Osterfest.

<sup>1</sup> Die Bibel, Neues Testament, Einheitsübersetzung, Mt 28, 5ff., Stuttgart 2019.